



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hausmitteilung

Universität Paderborn

Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20

Krumsiek über Gesamthochschulen

urn:nbn:de:hbz:466:1-8630

ein "Modellversuch zum Einsatz neuer Informationstechnologien und Datenverarbeitung im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung im Lernbüro."

Eine ideale Verbindung
von Theorie und Praxis

An drei kaufmännischen Schulen in Nordrhein-Westfalen sollen, so sieht es das Projekt vor, sogenannte Lernbüros eingerichtet werden. Lernbüros sind von der Konzeption her ein zusätzlicher Lernort, an dem praktisches Arbeiten mit theoretischem Lernen kaufmännisch-verwaltender Tätigkeit verbunden werden soll. Die Arbeitstätigkeit wird von den Schülern von der Planung bis zur Kontrolle selber durchgeführt. Handlungsorientiertes Lernen nennt man dies in der Fachsprache.

Von der Pike auf und erst
im zweiten Schritt Computer

Die Schüler sollen die grundlegenden Tätigkeiten des Berufsfeldes Wirtschaft und Verwaltung von der Pike auf lernen, also nicht z.B. vor die automatisierte Textverarbeitung gesetzt werden, ohne einen grundlegenden Überblick über die gesamte anfallende Arbeit und die Einordnung der einzelnen Arbeitsschritte im Büroalltag zu haben.

Erst in einem nächsten Schritt, wenn ein gesichertes Gefüge von Handlungs-, Denk- und Sprachstrukturen entwickelt ist, werden, nach dem Modellversuch, die neuen Technologien wie etwa Personal-Computer eingesetzt,



Franz-Josef Kaiser.

wobei gleichzeitig die Grenzen und Gefahren des Einsatzes dieser Technologien für die menschliche Arbeit und die Arbeitsorganisation veranschaulicht werden soll, so Projektleiter Kaiser.

Das Uni-Team simuliert
alle Außenkontakte der Firma

Das Team der Universität
simuliert für die Schüler
sämtliche Außenkontakte,

Rolf Krumsiek über die Gesamthochschulen:

„Hochschullandschaft qualitativ bereichert“

Wuppertal (MWF). "Die Gesamthochschulen in Nordrhein-Westfalen haben mit ihrem Beitrag die Hochschullandschaft nicht nur im Sinne einer Entlastungsfunktion für die anderen Universitäten quantitativ ergänzt, sondern auch qualitativ bereichert." Dr. Rolf Krumsiek, Wissenschaftsminister des Landes, zog mit diesen Worten Bilanz auf dem Hochschultag der Uni-GH Wuppertal am 28. November. Seiner

tritt beispielsweise als fiktiver Hersteller oder Geldinstitut auf. Die Schüler müssen nun unter Einsatz der Neuen Technologien mit diesen Außenstellen in Kontakt treten. Die dazu notwendige Software-Ausstattung wird gänzlich von der Universität erarbeitet.

Prof. Kaiser hofft, daß durch solche Modellversuche nicht nur der Umgang mit den Neuen Technologien im Büro effizient vermittelt werden kann, sondern daß die Auszubildenden gleichsam befähigt werden, über die sozialen Dimensionen eines solchen Einsatzes nachzudenken. Das Denken, so Kaiser, dürfe sich nicht auf die Probleme, die ein Computer lösen kann, reduzieren. Die zwischenmenschliche Kommunikation gerade auch in beruflichen Arbeitszusammenhängen müsse in befriedigender Weise geführt werden.

Der Paderborner Modellversuch "Lernbüro" ist der einzige diesbezügliche Forschungsschwerpunkt in der Bundesrepublik, der vom Bund maßgeblich gefördert wird.

Meinung nach haben die Gesamthochschulen "ihren unbestrittenen Platz als wissenschaftliche Hochschulen und erreichen in vielen Fällen Spitzenleistungen in Forschung und Lehre".

Konzept hat sich bewährt

Das Konzept 'Gesamthoch-

hochschule', so Krumsiek rückblickend, habe sich bewährt. Öffnung der Hochschule und Regionalisierung der Studienangebote, Integration und Durchlässigkeit der Studiengänge, Hinwendung der Hochschule zur Gesellschaft in wissenschaftlicher und künstlerischer Praxis, all dies sei konzeptionell richtig gewesen.

Das ehrgeizige Ziel der sozialen Öffnung der Hochschulen sei umgesetzt worden, meinte der Minister und nannte Zahlen: "Stammten 1967 9,1 % der Studienanfänger aus Arbeiterfamilien, waren es 1983 17,9 %". Krumsiek ergänzte: "Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, daß es kaum signifikante Unterschiede im Studierverhalten und im Studienerfolg zwischen Abiturienten und Fachoberschulabsolventen gibt."

Universität = Universalität

Zu den besonderen Zukunftsaufgaben zählt der Minister den "bereits begonnenen Einstieg in die sogenannten Zukunftstechnologien und die Intensivierungen des 'Technologietransfers'". Ausdrücklich warnte er vor einer Vernachlässigung der Geisteswissenschaften: "Universität im Sinne von Universalität lebt von der Repräsentanz und Vielfalt der wissenschaftlichen Arbeit in Forschung und Lehre." Dies gelte im besonderen Maße für die jüngeren Hochschulen des Landes, deren Ausbau vielfach noch nicht abgeschlossen war, als die schwierige Haushaltssituation allem Wünschbarem einen Riegel vorgeschoben habe.

Im geisteswissenschaft-

lichen Bereich geht es nach Meinung Krumsieks hauptsächlich darum, ihn unter dem zahlenmäßigen Rückgang der Lehramtsstudiengänge nicht leiden zu lassen. Es müßten dort neue Studiengänge eingeführt werden, wo dies im Hinblick auf die vorhandenen Ressourcen, das Engagement der Lehrenden und die Nachfrage der Studierenden angezeigt ist.

Gelungene Kooperation:

Studenten halfen einer Kommune

Paderborn/Bad Lippspringe (ghp). Der Vorgang ist kurz geschildert: da stehen ein paar alte Häuser, einschließlich einer Burgruine, leer, sind verfallen und vom Abriß bedroht. Dies zu verhindern, ist der örtliche Heimatverein entschlossen. Saniert soll werden, falls das Land Zuschüsse gewährt. Doch es fehlt an Ideen, wie die Gebäude restauriert und anschließend genutzt werden können. Diese Ideen liefern maßgeblich Studenten, die sich im Rahmen eines Seminars mit dem Projekt befassen. Die Stadt selbst stellt daraufhin einen Antrag auf staatliche Förderung durch das Land, der auch bewilligt wird. Die Gebäude sind gerettet.

"Entwürfe waren praxisnah"

Schauplatz der geglückten Zusammenarbeit von Universität und Stadt ist Bad Lippspringe. Dipl.-Ing. Willi Weber, Professor für Städtebau an der Abteilung Höxter

der Uni-GH Paderborn, der seit zwölf Jahren engen Kontakt zur Stadt pflegt, fand sich mit fünf Studenten vor Ort ein. Im Lippequellengebiet wurden die Gebäude rund um die "Kaiser-Karls-Trinkhalle" fotografiert, im Seminar wurden Vorschläge zu Papier gebracht. "Die Entwürfe waren praxisnah und verwertbar", lobte der Stadtdirektor von Bad Lippspringe, Heinrich Kohlbrei, der Architekt des Heimatvereins habe sich "maßgeblich auf die Arbeiten der Studenten gestützt".

Eine neue Begegnungsstätte

Der Gebäudekomplex soll nun zu einer Begegnungsstätte ausgebaut werden. U.a. wird hier das neue Heimatmuseum seinen Platz finden, die Volkshochschule wird demnächst Räume zur Verfügung gestellt bekommen. Möglich auch, daß ein Kino eingerichtet wird.

500 000 Mark vom Land

Mit den Bauarbeiten, die voraussichtlich ein Jahr andauern werden, kann schon im Frühjahr begonnen werden. Rund 500 000 Mark hat der Minister für Landes- und Städteentwicklung, Dr. Christoph Zöpel, in Aussicht gestellt.

Bad Lippspringes Bürgermeisterin, Elisabeth Winkler, wertete die Arbeit der Studenten als gelungenen Beweis dafür, "daß die Mitwirkung einer Studentengruppe an städtischen Objekten zum Erfolg führen kann". Der vielbeschworene Praxisbezug, ein wesentlicher konzeptioneller